

bleiben des verlangten Seelsorgers: „Wan dan mehrgedachter herr Sala heuten fast in desperation gerathen und wie wir umb 10. Uhren aus der kirchen gekommen, die handt sich selbst anegelet, und mit einem meßer in die linke seiten kurz unter das diaphragma, nicht wißend, ob es verletzet sei oder nicht, sich gestoßen.“ (Mecklenburg. LHA Schwerin, ohne Adressatenangabe und Aktentitel/ Signatur zit. in Gantenbein, 188). Am 2.10.1637 starb Sala. Noch am Todestag teilte seine Frau (s. Anm.12) Hz. Adolph Friedrich I. mit: „E. f. g. mag ich von hertzen hochbetrübt Fraw, wehmütig klagendt nicht bergen, welchermassen der vielfromme Godt meinen hertzlieben Ehewirth, herrn Angelum Sala, nach vorhergegangener schweren leibes schwachheit heut zur nacht umb 2 uhren sanfft undt seelig von hinnen abgefordert, undt mich Elende Wittibe in hertzlicher gram undt traurigkeit hinterlassen.“ (Mecklenburg. LHA Schwerin, zit. in Gantenbein, 189). Am 19.10. wurde der Leichnam nach Güstrow überführt, am 20.10. in der dortigen Domkirche beigesetzt. Die Grabstelle ist unbekannt (Gantenbein, 189). 1640 traf die ksl. Adelsbestätigung für den Verstorbenen und seine Nachkommen ein. Sein Sohn Reichsfrh. Hans Christian v. Sala (um 1632–1693) diente Hz. Gustav Adolph v. Mecklenburg-Güstrow (s. Anm. 0) als Kammerpräsident. 1660 wurde er als Gesandter nach London geschickt, um die hzl. Glückwünsche zur Thronbesteigung Kg. Karls II. zu überbringen. Vgl. LHA Schwerin: Aktenbestand 2.11–2.36.2, Nr. 1104; Capobus (Anm.3), 25 f.; Gantenbein, 190; Weltzien (s. Anm.3), 159; zu Sala auch Stuth (s. Anm.0), 164, 204, 206, 231, 236 ff., 303.

14 Die mecklenburgische Angelegenheit sollte F. Christian II. und das anhaltinische Haus noch jahrelang beschäftigen. Vgl. Anm. 0. Am 16.5.1638 erhielt Christian wieder einmal Post aus Güstrow. Seine Bemerkung an dieser Stelle schließt den Bogen zum Selbstmord Salas, der seine Tat wenigstens noch bereuen und sich somit Hoffnungen auf ein seliges Ende machen konnte: „[...] Meine Fraw Schwester die hertzoginn wollte sich in güliche handlung mitt hertzogk Adolf einlaßen. Gott gebe zu gedeyen. In diesen leyder! hochbetrübtten Zeitten, gibt es bey vielen Christen gar schwehmühtige vndt trawrige gedanken, auch hauptverrückungen, welche manchen zur desperation bewegen, wie dann newlich der Marggräfl. Wittwen zur Zinna ihr hofmeister, sich mitt vielen stichen selbst endtleibet. Gott bewahre gnediglich, vor dergleichen verzweifelung, alle fromme Christen.“ (A. a. O., Bl. 595r f.). Während des 30jährigen Krieges diente das ehemalige Kloster Zinna (b. Jüterbog) als Residenz Mgfn. Dorotheas (1596–1643; PA; vgl. 240301 [K 8] u. ö.), der Schwester Hz. Friedrich Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) und ersten Gemahlin des 1628 als Postulierter Administrator des Erzstifts Magdeburg entmachteten Mgfn. Christian Wilhelm v. Brandenburg (PA; vgl. 320313 K 0, 350800 [K 10], 360600 II S.623). Dieser, inzwischen zum katholischen Glauben konvertiert, erhielt 1648 die Ämter Zinna und Loburg auf Lebenszeit zum Unterhalt und ließ sich mit seinem Hof im Kloster Zinna nieder. Nach seinem Tod kam es den Westfälischen Friedensschlüssen gemäß an Hz. August v. Sachsen-Weißenfels (FG 402), bis es nach dessen Tod 1680 mit dem Erzstift bzw. Hz. Magdeburg an Kurbrandenburg fiel. Vgl. Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Brandenburg. Bearb. v. Gerhard Vinken u. a. München/ Berlin 2000; Marie-Luise Buchinger u. Marcus Cante: Landkreis Teltow-Fläming, Tl. 1: Stadt Jüterbog mit Kloster Zinna und Gemeinde Niedergörsdorf. Worms 2000 (Denkmale in Brandenburg, Bd. 17.1), 281, 286.

K I 1 In vielen Titeln seiner Werke bezeichnete sich Angelo Sala (FG 160) als Chymiater. Die Chemiatrie war ein auf Paracelsus zurückgehendes Therapiekonzept, das den Einsatz chemisch hergestellter Pharmaka anstatt pflanzlicher, animalischer oder mineralischer Naturstoffe vorsah. Nur allmählich hatte sich die paracelsische pharmazeutische Chemie im 16. und 17. Jahrhundert gegen die Anhänger der alten galenischen Medizin behaupten können (vgl. Alchemie: Lexikon einer hermetischen Wissenschaft. Hg. Claus